

Erfahrungsbericht

Erasmussemester August-Dezember 2006 in Göteborg/Schweden

Von Vanessa Fink

Nun ist es leider vorbei, meine Zeit in der wunderschönen Stadt Göteborg in einem noch viel schöneren Land.

Göteborg

Göteborg ist wirklich eine sehr schöne Stadt zum Leben. Die Umgebung stimmt, es ist nicht zu klein und nicht zu groß. Es gibt viele Einkaufsmöglichkeiten und Dinge zu tun. Von Göteborg aus hat man einen guten Anschluss um Ausflüge zu machen. Busse nach Oslo, Stockholm oder Kopenhagen sind sehr billig und praktisch (www.swebusexpress.se). Marstrand – eine kleine Insel nördlich von Göteborg nur über eine Fußgängerfähre zu erreichen – sollte man unbedingt besucht haben. Lohnenswert sind auch Ausflüge zum Vänernsee.

Ein Fahrrad zu kaufen kann ich jedem empfehlen, es ist einfach billiger als Straßenbahn und außerdem sieht man auf diese Weise auch mehr von der Stadt. Gebrauchte Räder gibt es billig beim Cykelkung – zu deutsch „Fahrradkönig“. Adresse: Ecke Disko Valand, Straße links hoch.

Wetter

Kalt ist es in Göteborg im Winter nicht wirklich, es liegt am Meer und die maritimen Einflüsse tun ihr übriges. Aber: der Regen!!! Stellt euch darauf ein, dass es mindestens sechsmal die Woche regnet und dann nicht mal 1 Stunde, sondern gleich richtig den gesamten Tag. Aber keine Sorge, man gewöhnt sich an alles. Und Fahrrad fahren im Regen ist wirklich lustig ☺ Demnach kann es auch öfter vorkommen, dass der gesamte Nahverkehr still steht, weil so Unmengen von Wassermassen in Göteborg sind – muss man mit eigenen Augen gesehen haben.

Wohnheim

Als Erasmusstudent hat man die Möglichkeit, einen der vielen Plätze im Studentenwohnheim zu bekommen. Hierbei möchte ich betonen, dass man versuchen sollte entweder in Olöfshod oder Helmutsgrogatan zu kommen. Diese beide liegen dem Zentrum am nächsten und mit Fahrrad oder Bahn ist man in 10/15 Minuten im Zentrum. Zumal sind in diesen Wohnheim auch die meisten internationalen Studenten. Helmutsg hat aus meiner Sicht die meisten Vorteile zu bieten. Zwar am teuersten, aber die paar Euros hat man dann auch noch (nach dem Aufenthalt ist es man sowieso chronisch pleite - später mehr). In Helmutsg hat jeder sein eigenes großes Zimmer mit eigener Küchenzeile und Bad. Außerdem sind es auch nur zwei Häuser, sprich eine sehr familiäre Atmosphäre. Hier habe ich meine Freunde kennen gelernt und die Türen stehen praktisch für jeden offen. Ein kleines Inventar ist eigentlich in jedem Zimmer schon da – sprich Geschirr, Bettzeug, Kleiderbügel.

Kurswahl

Die Auswahl an juristischen englischen Kursen ist relativ gering. Aber trotz der beschränkten Möglichkeiten wird jeder Kurs seinen Mehrwert haben – auch wenn jemand Seerecht nicht ganz so interessant finden wird.

Das Kurssystem ist völlig anders als unser gewohntes Vorlesungssystem. In einem Semester werdet ihr zwei Kurse besuchen und danach wirklich erstmal Lernpause machen. Diese Kurse nehmen einen komplett in Anspruch. Die Vorlesungen dienen nicht dazu Wissen zu vermitteln – vielmehr wird man angehalten sich Unmengen von Stoff vor dem Kurs selbstständig anzueignen. Die Vorlesungen sind als eine Art Dialog zwischen Student und Professor aufgebaut, die das angelernte Wissen diskutieren – ich war überrascht wie viel Kommunikation herrscht - völlig anders als bei uns, wo alle einschlafen und nach Hause wollen. Schwedische Studenten hängen gerne auch mal eine halbe Stunde dran um auch

noch dieses spezielle Problem zu verstehen. „Assignments“ zu verfassen wird zur Tagesordnung werden und zwar in einem Tempo... 10 Seiten auf höchstem Niveau zu verfassen und das in einem 3/4 Tagesrhythmus wird euch auf Trab halten.

Mit dem akademischen Englisch braucht man keine Sorge zu haben. Die ersten 3 Seiten in einem juristischen Buch werden hart, aber danach versteht man einfach alles.

Einstellen sollte man sich auf Gruppenarbeit. Und Gruppenarbeit heißt in Schweden auch nicht umsonst „group work“. Aufgaben werden nicht geteilt, alles wird zusammen diskutiert (Ausnahmen natürlich möglich) und gearbeitet wird bis tief in die Nacht, damit man wirklich das perfekte Ergebnis hat. Zu erwähnen: man war auch schon der erste in der Bibliothek.

All in all: deutschen Studenten können sich von der Disziplin und der Wissbegierigkeit der Schweden eine Scheibe abscheiden – mich wundern Pisaergebnisse nach diesem Aufenthalt nicht mehr.

Geld

Leider kann ich dem Mythos, dass Schweden teuer ist, nicht widersprechen. Nahrungsmittel sind nicht mit Aldipreisen zu vergleichen. Wer Platz im Koffer sparen will, sollte das nicht – wie ich – bei Kosmetik und Pflegeartikeln tun. Die sind einfach wahnsinnig überteuert. Ich war froh, als ich dann endlich mal Abschminkzeug für „nur“ 6 Euro gefunden habe. Alkohol gibt es nur in den staatlichen Systembolagen Shops und ist maßlos überteuert. Trotzdem werdet ihr zum Trinken kommen, denn Besuch aus Deutschland wurde von allen angeheuert, kräftig Nachschub mitzubringen.

Die Klamotten sind preismäßig wie bei uns – zum Glück. Denn man muss einfach zugeben, dass die Schweden einen sehr guten und eigenen Stil haben.

Sprache

Die angebotenen Sprachkurse der Uni sollte man unbedingt besuchen. Man findet Kontakt, sie sind lustig und ein bisschen lernt man auch. Die Prüfungen sind wirklich einfach und man bekommt seinen Schein praktisch hinterher geschmissen. Ich kann nicht behaupten, dass ich jetzt schwedisch sprechen kann – aber lesen und verstehen geht wunderbar. Man bekommt wirklich ein Gefühl für diese Sprache, die einen Mix zwischen Englisch und Deutsch darstellt.

Ich kann jedem einen Aufenthalt in Göteborg ans Herz legen – ich werde diese Zeit immer in guter Erinnerung halten!